

**www.e-rara.ch**

## **Shakespeare's dramatische Werke**

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1867**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-78330>

Vierter Aufzug.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Vierter Aufzug.

## Erste Scene.

Zimmer der Frau Page.

*(Frau Page, Frau Hurlig und Wilhelm treten auf)*

**Frau Page.** Ist er schon in Fluth's Hause, was meinst du?

**Frau Hurlig.** Ganz gewiß ist er jetzt dort, oder er kommt gleich hin; aber wahrhaftig, er ist ganz separat toll, daß man ihn ins Wasser geschmissen hat. Frau Fluth läßt euch bitten, gleich zu ihr zu kommen.

**Frau Page.** Gleich will ich bei ihr seyn, ich will nur meinen kleinen Mann hier in die Schule bringen. — Sieh, da kommt sein Schulmeister; 's ist ein Spieltag, wie ich sehe. —

*(Sir Hugh Evans komme)*

Nun, Sir Hugh? — kein Schultag heut? —

**Evans.** Nein; Herr Schmächtig hat Hintern zum Spiel Permissjonen verschaffen.

**Frau Hurlig.** Ach, das rechtschaffne Herz!

**Frau Page.** Sir Hugh, mein Mann sagt, mein Sohn lernt nicht das Geringste aus seinem Buch; thut ihm doch ein Paar Fragen aus seinem Douat.

**Evans.** Komm her, Wilhelme; halt Kopf krake; komm her!

**Frau Page.** Lustig, Junge; halt den Kopf grade; antworte deinem Lehrer; fürchte dich nicht.

**Evans.** Wilhelme! Wie viel kann man numeri im nomen hape? —

Wilhelm. Zwei.

Frau Hurlig. Dummheit! Zwei Kannen im Ohm? Achtzig wenigstens.

Evans. Still ta euer Keplapper. — Was heißt Tugend, Wilhelme?

Wilhelm. Virtus.

Frau Hurlig. Wirthshaus? da pflegts doch nicht immer sehr tugendhaft herzugehn.

Evans. Ihr seit kanze Einfältigkeiten, ich pitt' euch, still. Was ischt Lapis, Wilhelme?

Wilhelm. Ein Stein.

Evans. Und was ischt also ein Stein, Wilhelme?

Wilhelm. Ein Kiesel.

Evans. Nein, 's ischt Lapis; erinnere tas in deinem Hirnlasten, Wilhelme, ich pitte dich.

Wilhelm. Lapis.

Evans. Das ischt, kuter Wilhelme. Was ischt tas, Wilhelme, wovon man Articulos porft? —

Wilhelm. Articuli werden geborgt vom Pronomen, und folgendermaßen declinirt: Singulariter, nominativo, hic, haec, hoc.

Evans. Nominativus, hic, haec, hoc; pitt tich, kief Acht; Kenitivo, hujus; nun, wie ischt nun casus accusativus?

Wilhelm. Accusativo, hinc.

Evans. Ich pitt tich, hap teine Bewußthastigkeiten bei einanter, Hint; Accusativo: hinc, hanc, hoc.

Frau Hurlig. Hing, häng, hang? S das ist ja eine Sprache für Spitzbuben und Galgen.

Evans. Ihr seit wahrhaftike Plautertafchen, Frau. — Was ischt casus Focativus, Wilhelme?

Wilhelm. O! vocativus, o.

Evans. Befinne tich, Wilhelme, Focativus caret.

Frau Hurlig. Natürlich, wenn er nicht am Galgen hängt, farrt so'n Vocativus.

Evans. Frau, hepe tich wel! —

Frau Page. Still! —

Evans. Was ischt tann Teclination des Kenitivus im Plurali, Wilhelme?

Wilhelm. Des zweiten Falls?

Evans. Ja, tes zweiten Falls, oter tes Kenitif.

Wilhelm. Genitif: horum, harum, horum.

Frau Hurlig. Schlimm genug mit der Geschichte vom ersten Fall; muß der Junge auch noch von einem zweiten hören? Und was heißt das, wenn ihr sprecht, so'n Fall geh nit tief? — Und erzählt ihm da von Huren und von ihren Haaren und Ohren?

Evans. Schäm tir toch, Frau! —

Frau Hurlig. Ihr thut übel, daß ihr dem Kinde solche Sachen heibringt; lehrt ihr da zu hocken und zu hecken, als wenn er das nicht zeitig genug von selbst thun wülrde; und nach Huren zu schrein, schämt euch!

Evans. Weib, pischt tu nicht Monatsuchten? Hast tu wirklich kein Mitwissen von der Tekkelnation und ihren Fellen? Tu pischt so aperwitziges Reschöpf unter alle Christenmensche, als man nur wünsche kann.

Frau Page. Schweigt doch still, Frau Hurlig.

Evans. Sake mir nun noch etwas, Wilhelme, von ter Piefunk ter Praenomimum.

Wilhelm. Ach Gott, die habe ich vergessen.

Evans. Es ischt ki, kae, kot; wann tu vergessen hascht teine kis, teine kaes, und teine kotts, so sollst tu kotts jämmerliche Ruthe pekomme. Jetzt keh nur hin und spiele, keh.

Frau Page. Er hat doch mehr gelernt, als ich gedacht habe.

Evans. 'S ischt Luther, anschlahastiker Kopf. Kott pefohlen, Frau Page.

Frau Page. Lebt wohl, lieber Sir Hugh. — Junge, geh nach Hause. Kommt, wir warten zu lange. (Sie gehn ab)

### Zweite Scene.

Zimmer in Fluth's Hause.

(Falstaff und Frau Fluth treten auf)

Falstaff. Frau Fluth, ener Kummer hat mein Leid aufgezehrt. Ich sehe, ihr seid voll frommer Rücksicht in eurer Liebe, und ich verspreche euch Erwidrung bis auf die Breite eines Haars; nicht allein, Frau Fluth, in der gemeinen Pflicht der Liebe, sondern in allen ihren Ornamenten, Ausstattungen und Ceremonien. Aber seid ihr jetzt vor enem Mann recht sicher?

Frau Fluth. Er ist auf der Vogelbeize, lieber Sir John.

Frau Page. (draußen) He da! ho! Gevatterin Fluth! He, holla! —

Frau Fluth. Tretet in die Kammer, Sir John.

(Falstaff ab)

(Frau Page kommt)

Frau Page. Nun, wie stehts, mein Kind, wer ist außer euch im Hause?

Frau Fluth. Ei, Niemand, als meine Leute.

Frau Page. Wirklich?

Frau Fluth. Nein, im vollen Ernst! — (leise) Sprich lauter!

Frau Page. Nun, das freut mich ja, daß ihr Niemand hier habt.

Frau Fluth. Wie so?

**Frau Page.** Ei, Frau Fluth, euer Mann hat wieder seine alten Schrollen; er macht da solchen Lärm mit meinem Mann, schimpft so auf alle Ehemänner, flucht so auf alle Eva'stöchter, von welcher Farbe sie auch seyn mögen, und giebt sich solche Püffe vor die Stirn, und schreit dabei: Wachst heraus! Wachst heraus! — daß alle Tollheit, die ich noch je erlebt habe, nur Sanftmuth, Zahmheit und Geduld gegen diese seine jetzige Naserei ist. Ich bin froh, daß ihr den fetten Ritter nicht hier habt.

**Frau Fluth.** Wie, spricht er von ihm?

**Frau Page.** Von Niemand, als von ihm: und schwört, er sei das letzte Mal, als er ihn gesucht, in einem Korbe herangeschafft, versichert meinem Mann, jetzt sei er hier, und hat ihn und seine übrige Gesellschaft von ihrer Jagd abgerufen, um einen zweiten Versuch seiner Eifersucht anzustellen. Aber ich bin froh, daß der Ritter nicht hier ist, nun soll er seine Thorheit inne werden.

**Frau Fluth.** Wie nah ist er, Frau Page? —

**Frau Page.** Ganz dicht, am Ende der Straße; er muß gleich da seyn.

**Frau Fluth.** Ich bin verloren! der Ritter ist hier.

**Frau Page.** Nun, so wirst du aufs Neueste beschimpft, und er ist ein Kind des Todes. Was das für eine Frau ist! Fort mit ihm! Fort mit ihm! Lieber Schimpf als Mord! —

**Frau Fluth.** Wo soll er hin? Wie soll ich ihn fortschaffen? Soll ich ihn wieder in den Korb stecken?

(Falskaff kommt herein)

**Falskaff.** Nein, ich will nicht wieder in den Korb. Kann ich nicht hinaus, eh' er kommt? —

**Frau Page.** Ach drei von Herrn Fluths Brüdern halten mit Pistolen Wache an der Hausthür, daß Keiner entzwischen möge;

sonst könntet ihr wegschleichen, eh' er käme. — Aber was macht ihr denn hier?

Falstaff. Was soll ich anfangen? Ich will in den Schornstein hinaufkriechen.

Frau Fluth. Da schießen sie immer ihre Vogelsinten ab; kriecht ins Ofenloch.

Falstaff. Wo ist es?

Frau Fluth. Er wird auch da suchen, glaubt mir! Da ist weder Schrank, Koffer, Kiste, Lade, Brunn, noch Keller, von denen er nicht das Verzeichniß im Kopfe führt und sie nach der Liste durchgehn wird. Hier im Hause könnt ihr euch nicht verstecken.

Falstaff. So will ich hinaus.

Frau Fluth. Wenn ihr in eurer eignen Gestalt hinausgeht, so seid ihr des Todes, Sir John, ihr müßt verkleidet hinausgehn. Wie könnten wir ihn wohl verkleiden? —

Frau Page. Ach, liebe Zeit, das weiß ich nicht. Kein Weiberrock wird weit genug für ihn seyn, sonst könnte er einen Hut aufsetzen, ein Backetuch umthun, einen Kragen überhängen und so entkommen.

Falstaff. Liebste Engel, denkt euch etwas aus; lieber Alles versucht, als ein Unglück.

Frau Fluth. Die Mähne meiner Magd, die dicke Frau aus Brentford, hat einen Hock oben.

Frau Page. Auf mein Wort, der wird ihm passen. Sie ist so dick als er; und da ist auch ihr Schlapphut und Backetuch. Nennt hinauf, Sir John.

Frau Fluth. Eilt, eilt, liebster Sir John! Frau Page und ich wollen nach Leintüchern für euern Kopf suchen.

Frau Page. Geschwind, geschwind, wir wollen gleich kommen, und euch ankleiden. Zieht derweil den Hock an.

(Falstaff geht hin.)

**Frau Fluth.** Ich hoffe, mein Mann begegnet ihm in diesem Aufzuge; er kann das alte Weib von Brentford nicht aussehn; er schwört, sie sei eine Hexe, hat ihr das Haus verboten und gedroht, sie durchzuklopfen.

**Frau Page.** Der Himmel führe ihn zu deines Mannes Prügel, und der Teufel führe hernach den Prügel. —

**Frau Fluth.** Kommt denn mein Mann wirklich?

**Frau Page.** Ja, in allem Ernst; und spricht noch dazu vom Korbe, wie ers nun auch erfahren haben mag.

**Frau Fluth.** Das müssen wir herausbringen, denn ich will meine Leute befehlen, daß sie den Korb wieder hinaustragen und ihm an der Thür begegnen, wie das letzte Mal.

**Frau Page.** Recht, aber er wird den Augenblick da seyn; komm mit, wir wollen ihn ankleiden wie die Hexe von Brentford.

**Frau Fluth.** Ich will erst meinen Leuten Bescheid sagen, was sie mit dem Korbe anfangen sollen. Geh hinauf, ich will ihm gleich die Leinentücher bringen.

**Frau Page.** An den Galgen mit dem unverschämten Knecht! Wir können ihm nicht übel genug mitspielen.

Durch unser Beispiel leucht' es Allen ein,

Ein Weib kann lustig und doch ehrlich seyn.

Spaß ist nicht Ernst; wohl sprach ein weiser Mund:

Das stillste Wasser hat den tiefsten Grund.

(Frau Fluth und Frau Page ab)

(Die Knechte kommen mit dem Waschkorb)

**Erster Knecht.** Komm, nimm ihn auf.

**Zweiter Knecht.** Der Himmel gebe, daß nicht wieder ein Mitter drin stecke!

**Erster Knecht.** Das hoff' ich nicht; ich wollte lieber eben so viel Blei tragen.

(Es kommen Fluth, Schaal, Page, Evans und Casus)

Fluth. Gut; wenns aber wahr ist, Herr Page, wie wollt ihrs dann rechtfertigen, daß ihr mich als Narren behandelt? — Setzt den Korb nieder, Schurken! — Ruf mir einer meine Frau, — Prinz im Korbe! — O ihr kupplerischen Schurken, — es ist ein Complot, eine Partei, eine Verschwörung wider mich; nun soll der Teufel beschämt werden! Heda, Frau, sag' ich! komm, komm heraus; sieh nur, was für artige Wäsche du auf die Bleiche schickst! —

Page. Nun, das geht zu weit! Herr Fluth. Ihr dürft nicht länger frei umhergehn, man muß euch in Ketten legen.

Evans. Ei, das ischt wahre Monatsuchten, das ischt so toll als toller Hund!

Schaal. In der That, Herr Fluth, das ist nicht recht, in der That nicht.

(Frau Fluth kommt)

Fluth. Das sag' ich auch. Kommt einmal her, Frau Fluth, — Frau Fluth, die sittsame Frau, das tugendhafte Weib, das ehrbare Gemilth, das den eifersüchtigen Narren zum Manne hat! Ich habe keinen Grund zum Argwohn, nicht wahr? —

Frau Fluth. Der Himmel sei mein Zeuge, daß du keinen hast, wenn du mir eine Untrene zutraust.

Fluth. Recht so, eiserne Stirn, führe das nur so durch. Heraus mit dir, Bursch! —

(Er reißt die Wäsche aus dem Korb und wirft sie auf der Bühne umher)

Page. Das geht zu weit! —

Frau Fluth. Schämst du dich nicht? Laß doch das Zeug in Ruh! —

Fluth. Gleich werd' ich dich finden.

Evans. Das seyn Unvernunften! Wollt ihr eurer Frauen Kleider aufnehmen? Kommt doch weg! —

Fluth. Schüttet den Korb aus, sag' ich! —

**Frau Fluth.** Aber lieber Mann, — — —

**Fluth.** Herr Page, so wahr ich ein Mann bin, ward gestern Einer in diesem Korbe aus meinem Hause geschafft; warum könnt' er nicht wieder darin stecken? In meinem Hause ist er gewiß, meine Kundschaft ist sicher, mein Argwohn ist gegründet; werft mir alle Wäsche heraus.

**Frau Fluth.** Wenn du Jemand drin findest, so sollst du ihn todt machen, wie einen Floh.

**Page.** Hier ist Niemand.

**Schaal.** Bei meiner Cavaliersparole, das ist nicht recht, Herr Fluth, das bringt euch keine Ehre.

**Evans.** Herr Fluth, ihr müßt peten, und nicht tenen Phantastereien eures Herzens follen; tas seyn Eifersuchten.

**Fluth.** Nun gut, hier ist er nicht, den ich suche.

**Page.** Nein, und sonst nirgend, als in euerm Gehirn.

**Fluth.** Helft mir nur dießmal mein Haus durchsuchen, wenn ich nicht finde, was ich suche, verlange ich keinen Firniß für meine Schwäche; ihr sollt mich auf ewige Zeiten zu euerm Tischgesprött machen; die Leute sollen von mir sagen, so eifersüchtig als Fluth, der den Galan seiner Frau in einer hohlen Walnuß suchte. Thut mir noch einmal den Gefallen; noch einmal geht mit mir auf das Suchen aus.

**Frau Fluth.** Heba, Frau Page! kommt doch mit der alten Frau herunter, mein Mann will ins Zimmer hinauf.

**Fluth.** Alte Frau? Was ist das für eine alte Frau! —

**Frau Fluth.** Nun, die Mähme meiner Magd aus Brentford.

**Fluth.** Die Heze, die Bettel, die alte spitzbüßische Bettel! habe ich ihr nicht mein Haus verboten? Sie hat ein Gewerbe hier auszurichten, nicht wahr? Wir sind einfältige Männer, wir merken nicht, was Alles unter dem Vorwand des Wahrsagens mit unterläuft. Sie giebt sich mit Zaubereien, Besprechungen, Zeichen-

deuten, und andern solchen Schelmereien ab: das Alles geht über unsern Horizont, wir wissen von nichts. Komm herunter, du Heze, du Zigeunerin; komm herunter, sag' ich.

Frau Fluth. O, mein lieber, süßer Mann! — liebe Herren, laßt doch die alte Frau nicht schlagen! —

(Falkstaff kommt in Frauenkleidern, geführt von Frau Page)

Frau Page. Kommt, Mutter Klatsch, kommt, gebt mir die Hand.

Fluth. Ich will sie klatschen! Aus meinem Hause, du Heze! — (schlägt ihn) Du Zigeunerin, du Bettel, du Meerkatze, du garstiges Thier! fort mit dir! Ich will dich wahrsagen und besprechen lehren! — (schlägt ihn) (Falkstaff ab)

Frau Page. Schämt ihr euch nicht? Ich glaube, ihr habt die arme Frau todt geschlagen! —

Frau Fluth. Wahrhaftig, das wird er noch thun, das wird dir recht viel Ehre bringen.

Fluth. An den Galgen mit der Heze! —

Evans. Bei meiner Tren, ich klaupe, tas Weib ischt wahrhaftige Heze; ich hap's nicht kern, wann Weispilt trocken Part hat, ich sah trocken Part unter ihrem Padentuch.

Fluth. Wollt ihr mitkommen, meine Herrn? Ich bitt' euch, kommt mit; seht nur einmal zu, wie meine Eifersucht ablaufen wird. Wenn ich dießmal ohne Fährte aufschlage, so traut mir nie wieder, wenn ich den Mund aufthue.

Page. Laßt uns seiner Grille noch ein wenig nachgeben; kommt, ihr Herren. (Sie gehn ab)

Frau Page. Wahrhaftig, er hat ihn ganz erbärmlich geprügelt.

Frau Fluth. Nein, beim Himmel, das hat er nicht, er schlug ihn ganz erbarmungslos, wie mir schien.

**Frau Page.** Der Prügel soll geweiht und in der Kirche aufgehängt werden; er hat ein verdienstliches Werk gethan.

**Frau Fluth.** Was meint ihr, können wir wohl als ehrliche Frauen und mit gutem Gewissen ihn noch weiter mit unsrer Rache verfolgen? —

**Frau Page.** Der Teufel der Lüsternheit ist gewiß ganz aus ihm herausgebannt; wenn er dem Satan nicht durchaus verfallen ist, mit Handgeld und Neukauf, so denk' ich, versucht ers nicht wieder, uns zum Bösen zu verführen.

**Frau Fluth.** Sollen wirs unsern Männern sagen, wie wir ihm mitgespielt haben?

**Frau Page.** Ja, auf alle Weise; wär's auch nur, um deinem Mann die Fragen aus dem Kopf zu schaffen. Wenn sie es übers Herz bringen können, den armen untugendslichen dicken Ritter noch ferner zu plagen, so wollen wir ihnen wieder die Hand dazu bieten.

**Frau Fluth.** Ich wette, sie werden ihn noch öffentlich beschimpft haben wollen, und mir scheint auch, der Spaß wäre nicht vollständig, wenn er nicht öffentlich beschimpft würde.

**Frau Page.** Komm nur gleich in die Schmiede damit, ehe das Eisen kalt wird.

(Sie gehn ab)

### Dritte Scene.

Gasthof zum Hosenband.

(Wirth und Gardolph treten auf)

**Gardolph.** Herr, die Deutschen verlangen drei von euren Pferden; der Herzog selbst kommt morgen an den Hof, und sie wollen ihm entgegen reiten.

**Wirth.** Was für ein Herzog sollte das seyn, der so insge-

heim ankommt? Ich habe nichts von ihm bei Hofe gehört. Ich muß selbst mit den Leuten reden; sie sprechen doch englisch?

**Sardolph.** Herr ich will sie euch rufen.

**Wirth.** Sie sollen meine Pferde haben, aber sie müssen mir dafür blechen; ich will sie zwiebeln. Sie haben mein Haus eine ganze Woche lang inne gehabt; ich habe alle meine andern Gäste abgewiesen; nun sollen sie daran, ich will sie zwiebeln.

(Sie gehn ab)

### Vierte Scene.

Fluths Haus.

(Es kommen Page, Fluth, Frau Page, Frau Fluth und Evans)

**Evans.** 'S ischt so kroße Tugendwerthigkeit von Frau, als ich jemahlen anekundet habe.

**Page.** Und schickte er euch die beiden Briefe zur selben Zeit? —

**Frau Page.** In der nämlichen Viertelstunde.

**Fluth.**

Bergieb mir, Frau; hinsfort thu', was du willst.

Die Sonne werd' ich eh der Kälte zeihn,

Als dich des Leichtsinns. Deine Ehre wurzelt

Bei dem, der eben noch ein Ketzer war,

So fest als Glaube.

**Page.**

Gut, sehr gut; nicht mehr.

Treib nicht die Unterwerfung jetzt so weit

Als die Beleid'gung. —

Doch, führen wirs zu Ende; daß die Frau'n

Noch ein Mal uns zum allgemeinen Scherz,

Den alten fetten Burschen herbestellen,  
Daß wir ihn fangen und ihn derb verspotten.

Fluth.

Kein bess'res Mittel giebt's, als ihren Plan.

Page.

Was! ihn bestellen solln sie in den Park  
Um Mitternacht? Ei, geht, er kommt uns nie.

Evans. Seht doch, er ischt in die Kewässer kworfen und  
expärmlich mit Schläken behantelt als alte Frau; mir petilnt, er  
müsse seyn voller Angstbastigkeit und Schreckniß, tas er nicht werte  
kommen; mir scheint, sein Fleisch ischt kezächtigt und wird aplassen  
von aller pösen Luscht.

Page. Das deut' ich auch.

Frau Fluth.

Sinnt ihr nur, was ihr thun wollt, wenn er kommt,  
Wir beid' ersinnen schon, ihn herzuschaffen.

Frau Page.

Man hat ein Märklein, daß der Jäger Herne  
(Vor Alters Förster hier im Windsorwald),  
Im ganzen Winter jede Mitternacht  
Um eine Eiche geht mit großen Hörnern,  
Dann schädigt er den Baum, behegt das Vieh,  
Verwandelt träch't'ger Lütche Milch in Blut,  
Und raffelt mit der Kette wild und gränlich.  
Ihr Alle hörtet von dem Spuk, und wißt,  
Daß unsre schwachen, abergläub'schen Alten  
Die Mär vom Jäger Herne so überkamen,  
Und unsrer Zeit als Wahrheit überliefert.

Page.

Ja rohl; noch giebt es Manchen, der sich scheut,

In dunkler Nacht sich Herne's Baum zu nahen.  
Doch wozu soll's?

Frau Fluth.

Nun seht, dieß ist der Plan:

Daß Falstaff an der Eich' uns treffen soll,  
Verkappt wie Herne, mit großem Hirschgeweih.

Page.

Wohlan, wir zweifeln nicht, er stellt sich ein,  
Und in der Tracht; doch, wenn er angelangt,  
Was soll mit ihm geschehn? Was habt ihr vor?

Frau Page.

Auch das ist abgeredet. Hört nur weiter.  
Mein kleiner Sohn und meine Tochter Annchen,  
Und drei, vier andre Kinder kleiden wir  
Als Zwerge, Feen und Elfen, grün und weiß,  
Wachskerzen auf dem Kopf als Feuerkronen,  
Und Klappern in der Hand; dann solln sie pflöglich  
Wenn Falstaff, sie und ich uns just gefunden,  
Aus einer Sägegrub' hervor sich stürzen  
Mit gellendem Gesang. Sobald sie nahen,  
So stiehn wir beide mit Entsetzen fort;  
Dann schließen sie im Kreise rings ihn ein,  
Und zwicken, Feen gleich, den saubern Ritter,  
Und fragen, wie ers wagt, auf heil'gen Pfaden  
Der Elfen mächt'ge Spiele zu entweihn  
In niedrer Hülle?

Frau Fluth.

Bis ers eingestekt,

Laßt die vermeinten Feen ihn tüchtig kneipen,  
Und mit den Kerzen brennen.

Frau Page.

Ist zu Ende,

Dann zeigen wir uns All', enthörnen ihn,  
Und spotten ihn nach Haus.

Fluth.

Man muß die Kinder

Sorgfältig üben, sonst gelingt es nie.

Evans. Ich werde ten Kintern ihr Petralen einlehren, und  
will mir auch wie ein Hansaff lepar'ten und ten Ritter mit Kar-  
zern p'rennen.

Fluth.

Vortreflich! Ich will gehn und Masken kaufen.

Frau Page.

Mein Annchen spielt der Feien Königin;

Wir kleiden schmuck sie in ein weiß Gewand.

Page.

Den Atlas kauf' ich ihr; und mittlerweil

Entführt Herr Schwächig Annchen sich, und läßt

Sich traun zu Eton. Schickt sogleich zu Falstaff! —

Fluth.

Nein, ich geh' selbst, als Bach, noch einmal zu ihm;

Er theilt mir Alles mit; gewiß, er kommt.

Frau Page.

Seid unbesorgt; schafft allen Zubehör

Und Putz für unsre Fe'n.

Evans. Wir wollen gleich tran fehn; das seyn allerleyse  
Erfößlichkeiten und prase Schelmstückchen.

(Page, Fluth und Evans ab)

Frau Page.

Geht, Frau Fluth,

Laßt ihn die Hurtig fragen, ob er kommt.

(Frau Fluth ab)

Ich will zum Doctor; er empfing mein Wort,  
 Und Keiner wird mir Annchen's Mann, als er.  
 Schwächlich hat Gilder zwar, doch ist's ein Tropf;  
 Den wünscht vor Allen sich mein Mann zumeist.  
 Cajus ist reich, und seine Freunde gelten  
 Bei Hofe viel; drum unser Eidam sei er,  
 Und kämen auch noch tausend bess're Freier. (Geht ab)

### Fünfte Scene.

Gasthof zum Hosenband.

(Der Wirth und Simpel treten auf)

Wirth. Was willst du, Bauer? Was giebst, Dickkopf?  
 Sprich, perorire, trag vor; kurz, rasch, frisch, sink! —

Simpel. Ach Herr Je, Herr, ich soll etwas an Sir John  
 Falstaff von Herrn Schwächlich bestellen.

Wirth. Hier ist sein Zimmer, sein Haus, seine Burg, sein  
 großes Bett und sein Feldbett; rund herum die Historie vom ver-  
 lornen Sohn gemalt, frisch und nagelneu; geh, klopfe und ruf, er  
 wird dir Antwort geben in anthropophagianischer Manier. Klopfe,  
 sag' ich dir.

Simpel. 'S ist eine alte Frau, eine dicke Frau zu ihm auf  
 die Stube gegangen; ich will so frei seyn, und warten, Herr, bis  
 sie herunter kommt; eigentlich habe ich der etwas zu sagen.

Wirth. Ha! eine dicke Frau? der Ritter könnte bestohlen  
 werden! ich will rufen. Rodomont! Sir John Eisenherz! Sprich  
 aus deiner Brust, der kriegstapfern! — Bist du da? Dein Wirth  
 ist's, dein Ephefeler, der dir ruft.

(Falstaff oben)

Falstaff Was giebst, mein Gastwirth? —

**Wirth.** Hier ist ein tartarischer Bohemier, der auf die Herniederkunft deiner dicken Frau harret. Entlaß sie, Nobomont, entlaß sie; meine Zimmer sind Wohnsitze der Ehre; psui! Heimlichkeiten? psui!

(Falskaff kommt)

**Falskaff.** Allerdings, mein Gastwirth, war eben eine dicke Frau bei mir, allein jetzt ist sie fort.

**Simpel.** Sagen Euer Gnaden mir doch, wars nicht die kluge Frau aus Brentford? —

**Falskaff.** Freilich war sie's, Muschelschale; was wollstü du mit ihr?

**Simpel.** Mein Herr, Sir, der Junker Schmächtig hat nach ihr geschickt, Sir, weil er sie über die Gasse gehn sah, um zu erfahren, ob ein gewisser Rym, Sir, der ihn um eine Kette betrogen hat, die Kette hat oder nicht.

**Falskaff.** Ich habe mit ihr davon gesprochen.

**Simpel.** Nun, und was sagt sie, Sir? —

**Falskaff.** Nun, sie sagt, daß eben derselbe Mensch, der Herrn Schmächtig um seine Kette betrog, ihn auch darum prellte.

**Simpel.** Ich wollte, ich hätte die Frau selber sprechen können, ich hatte noch über allerlei Dinge mit ihr zu reden von ihm.

**Falskaff.** Nun, worüber denn? Laß hören.

**Wirth.** Ja, mach geschwind.

**Falskaff.** Du darfst es nicht verbehlen, Burisch.

**Wirth.** Verbehl' es, und du stirbst! —

**Simpel.** Nun, Herr, es war bloß wegen Jungfer Anne Page: obs wohl meines Herrn Glück wäre, sie zu bekommen oder nicht?

**Falskaff.** 'S ist, 's ist sein Glück.

**Simpel.** Was, Sir?

**Falstaff.** Sie zu bekommen oder nicht. Geh nur, sag, das hätte die Frau mir anvertraut.

**Simpel.** Darf ich so frei seyn, und das sagen, Sir?

**Falstaff.** Ja, Kerl, so dreist du immer willst.

**Simpel.** Ich dank' Euer Gnaden ich werde meinem Herrn eine rechte Freude machen mit diesen Zeitungen. (Geht ab)

**Wirth.** Du bist ein Gelahrter, Sir John; du bist ein Gelahrter. Ist denn eine kluge Frau bei dir gewesen? —

**Falstaff.** Ja, das ist sie, mein Gastwirth; eine, die mir mehr Weisheit beigebracht hat, als ich jemals in meinem Leben gelernt; und noch dazu habe ich nichts dafür bezahlt, sondern ich ward obendrein für mein Lernen bezahlt.

(Bardolph kommt)

**Bardolph.** Ach, Herr Ze! Ach, Herr! Spitzbüberei, pure Spitzbüberei! —

**Wirth.** Wo sind meine Pferde? Laß mich Gutes von ihnen hören, briconel! —

**Bardolph.** Gestohlen sind sie von den Spitzbuben: denn als wir eben jenseits Eton waren, so schmissen sie mich rücklings hinter dem einen herunter in eine Dredpsütze: und nun die Sporen gegeben, und fort wie drei deutsche Teufel, drei Doctor Faustusse.

**Wirth.** Sie wollen ja nur dem Herzog entgegen, Schurke: sprich nicht gleich von Davonlaufen: die Deutschen sind eheliche Leute.

(Evans kommt)

**Evans.** Wo ischt mein Herr Gastwirth?

**Wirth.** Was giebt's, Sir Hugh?

**Evans.** Hapt Opacht auf eure Kundschaftungen: 's ischt luter Freund von mir zur Stadt kommen, der sagt, es seien trey teutsche Tiebs-Prüter ankelaunt, tie hätten in Neatinks, Maitenheat

und Coleproof mit tem Kelt und ten Käulen ihrer Wirths Präterschaft femacht. Ich erzähle euch tas aus kutem Herzen, seht ihr: ihr habt Verstand und seid voller Streiche und Kimpfenschaften, und es wäre nicht kepürlich, wann man euch pressle, Kott pehüt euch! — (Geht ab)

(Doctor Cajus kommt)

Cajus. Wo is mon hôte de la jarrotière?

Wirth. Hier, Herr Doctor, in Consternation und Dilemma zweifelhaft.

Cajus. It weisen nit, was tas seyn; aber man kommt, nit su sagen, daß ihr maken eine groß Préparation vor ein Ersog von Allemagne: auf mein Gehr, da is kein Ersog, was man weiß bei 'Dj, der kommen: — it sagen das haus guten Erzen: adieu.

(ab)

Wirth. Schrei Mord und Zeter, Schurke, lauf! helst mir, Ritter, ich bin verloren: — lauf, eile dich, schrei, mach Lärmen, Schurke: ich bin verloren! —

(ab)

Falstaff. Ich wollte, die ganze Welt würde geprellt, denn ich bin geprellt und geprügellet dazu. Sollte diese Metamorphose dem Hof zu Ohren kommen, und wie meine Verwandlungen gewaschen und gewalkt worden sind, sie schmolzen mich aus meinen Fett heraus, Tropfen bei Tropfen, und schmierten Fischersiesel mit mir: ich wette, sie geißelten mich mit ihrem stachsichten Wit, bis ich eingeschrumpft wäre wie eine Backbirne. Mein Steru ist von mir gewichen, seit ich beim Primero falsch geschworen habe: wahrhaftig, hätt' ich nur Athem genug, um ein Gebet zu sprechen, so wolt' ich bereuen. (Frau Hurlig kommt) Nun, woher kommst du? —

Frau Hurlig. Mein Seel, von beiden Parteien.

Falstaff. Hole der Teufel die eine Partei, und seine Großmutter die andre, so haben sie beide, was ihnen zukommt. Ich

habe mehr um ihretwillen gelitten, ja, mehr als der nichtswürdige Unbestand menschlicher Kräfte zu ertragen vermag.

**Frau Hurtig.** Und haben sie denn nichts gelitten? Ja, das versichre ich euch, besonders die eine: — Frau Fluth, die arme Seele, ist braun und blau geschlagen, daß man keinen weißen Fleck an ihr sehen kann.

**Falstaff.** Was schwatzest du mir von braun und blau? Mir selbst sind alle Farben des Regenbogens angeprügelt, und ich war drauf und dran, als die Heze von Brentford eingesteckt zu werden; hätte ich mich nicht durch die bewundernswürdige Gewandttheit meines Wizes gerettet, indem ich die Geberden eines alten Weibes nachahmte, so hätte der Schurke von Constabel mich in den Bloß gesetzt, in den Stadtbloß, wie eine Heze.

**Frau Hurtig.** Sir John, laßt mich auf euerm Zimmer mit euch reden; ihr sollt hören, wie die Sachen stehn, und das versichre ich euch, ihr sollt eure Freude dran haben. Hier ist ein Brief, der schon was sagen wird. Ihr lieben Kinder, was das für eine Noth ist, euch zusammen zu bringen! Wahrhaftig, einer von euch muß dem Himmel nicht recht dienen, weiß euch immer so schief geht.

**Falstaff.** Komm hinauf in mein Zimmer. (Sie gehn ab)

## Sechste Scene.

Ebendasselbst.

(Der Wirth und Herr Fenton treten auf)

**Wirth.** Laßt mich gehn, Herr Fenton; ich bin ganz mißmüthig, ich mag mich um nichts kümmern. —

**Fenton.**

So hör' mich nur. Hilf mir in meinem Plan,

Und auf mein Ehrenwort, ich zahle baar  
Dir hundert Pfund in Gold, mehr als dein Schade.

Wirth. Ich will euch anhören, Herr Fenton, und will euch  
wenigstens reinen Mund halten.

Fenton.

Von Zeit zu Zeit hab' ich dir schon erzählt,  
Wie sehr ich unser schönes Annchen liebe:  
Und sie erwiedert gleichfalls meine Neigung  
(So weit sie selber für sich wählen darf)  
Nach Herzenswunsch. Sie schrieb ein Briefchen mir  
Von solchem Inhalt, daß dichs wundern wird.  
Der Spaß verknüpft sich so mit meiner Sache,  
Daß keins von beiden einzeln deutlich wird,  
Erklär' ich beides nicht. Der dicke Falstaff  
Hat eine große Scene: lies umständlich  
Den Plan des Scherzes hier. Nun, liebster Wirth,  
Bei Herne's Eiche, grad' um Mitternacht,  
Tritt Annchen auf als Feenkönigin;  
Weshalb, das findest du hier. In dieser Maske,  
Derweil noch andrer Spaß im Schwange geht,  
Befiehlt ihr Vater, soll sie insgeheim  
Mit Schmächtig fort sich schleichen, und in Eton  
Sich trauen lassen: sie hat eingewilligt.  
Nun, Freund,  
Die Mutter, dieser Heirath ganz entgegen,  
Und eifrig für den Doctor, hat im Sinn,  
Daß der sie gleichfalls heimlich weg soll stehlen,  
(Weil Spaß und Lust der Andern Sinn zerstreut),  
Und in der Dechanei sich trauen lassen,  
Wo schon ein Priester harret. Dem Plan der Mutter  
Scheinbar gehorsam hat sie auch dem Doctor

Ihr Wort gegeben. Nun verhält sich so:  
 Der Vater will, daß sie sich Kleid' in Weiß;  
 Und in der Tracht, wann Schwächting keine Zeit  
 Sich ausersehn, soll sie die Hand ihm geben,  
 Und mit ihm gehn. Die Mutter aber fordert,  
 Um besser sie dem Doctor zu bezeichnen,  
 (Denn Alles soll verummmt seyn und maskirt)  
 Daß hübsch in Grün ein weites Kleid sie schmücke,  
 Mit weh'nden Bändern, flatternd um das Haupt;  
 Und find't der Doctor die gelegene Zeit,  
 Soll er die Hand ihr kneipen: auf den Wink  
 Versprach das Mädchen, mit ihm fortzugehn.

Wirth.

Und wen betrügt sie? Vater oder Mutter?

Fenton.

Nun, beide, Freund, und geht davon mit mir.  
 Und jetzt das Hauptstück. Schaffe du den Pfarrer  
 Uns in die Kirche, zwischen Zwölf und Eins,  
 Der mit der Ehe heil'gem Siegel uns  
 Die Herzen unauslösllich soll vereinen.

Wirth.

Gut, fördert euern Plan: ich geh' zum Pfarrer;  
 Bringt nur die Braut, am Priester solls nicht fehlen.

Fenton.

So werd' ich dir auf ewig dankbar seyn  
 Und außerdem noch reich dich erst beschenken.

(Sie gehn ab)

## Siebente Scene.

Eben daselbst.

(Falstaff und Frau Hurlig treten auf)

**Falstaff.** Vitt' dich, kein Geplauder mehr: es bleibt dabei. Das ist das dritte Mal; ich hoffe, die ungrade Zahl bringt Glück. Fort, geh: man sagt, die ungrade Zahl sei eine heilige bei Geburt, bei Schicksalen und beim Sterben. Fort! —

**Frau Hurlig.** Ich besorg' euch eine Kette; und ich will thun, was ich kann, euch ein paar Hörner zu verschaffen.

**Falstaff.** Fort, sag' ich, die Zeit verläuft.

(Frau Hurlig geht ab)

Halt den Kopf in die Höhe und mache dich niedrig! —

(Fluth kommt)

Nun, Herr Bach? — Herr Bach, heut Nacht muß die Sache zu Stande kommen, oder nie. Seid nur im Park um Mitternacht bei Herne's Eiche, und ihr sollt Wunder sehn.

**Fluth.** Gingt ihr nicht gestern zu ihr, Sir, wie ihr mir sagtet, es sei verabredet? —

**Falstaff.** Ich ging zu ihr, Herr Bach, wie ihr mich seht, als ein armer, alter Mann; aber ich kam von ihr, Herr Bach, wie eine arme, alte Frau. Dieser verdammte Schurke Fluth, ihr Mann, ist besessen vom listigsten tollen Teufel der Eifersucht, der je einen verrückten Kopf regiert hat. Hört nur! er hat mich jämmerlich durchgeprügelt in der Gestalt eines Weibes: denn in der Gestalt eines Mannes, Herr Bach, fürchte ich mich nicht vor dem Goliath mit seinem Weberbaum: weil ich wohl eingedenk bin, daß das menschliche Leben nur eine Weberspule ist. Ich habe Eile; geht mit mir, ich will euch Alles erzählen, Herr Bach. Seit ich Gänse gerupft, die Schule geschwänzt und Kreisel gepeitscht, wußt' ich nicht, was

Prügel seien, bis neulich. — Kommt mit, ich will euch seltsame Dinge von dem Schurken, dem Fluth erzählen, an dem ich heute Nacht Rache nehmen und euch seine Frau in die Hände liefern will. Kommt mit mir, wir haben seltsame Dinge vor, Herr Bach! Folgt mir! —

(Sie gehn ab)

## Fünfter Aufzug.

### Erste Scene.

Im Park von Windsor.

(Es treten auf Page, Schaal und Schmächlig)

Page. Kommt, kommt, wir wollen im Schloßgraben lauern, bis wir das Licht unsrer Feen sehn. Gedenk eurer Brant, Sohn Schmächlig, meiner . . . .

Schmächlig. Ei natürlich! ich habe mit ihr gesprochen, und wir haben ein Merkwort, woran wir einander erkennen. Ich gehe zu der in Weiß und sage: Schnipp! sie sagt: Schnapp! und dabei kennen wir einander.

Schaal. Das ist recht gut: aber was brauchts dein Schnipp und ihr Schnapp? Das Weiß macht sie schon kenntlich genug. — Es hat Jehn geschlagen.

Page. Die Nacht ist finster, Lichter und Eisen werden sich gut ausnehmen. Der Himmel gebe unserm Spaß Gedeihen; Niemand meint es schlimm, als der Teufel, und den kennen wir an seinen Hörnern. Laßt uns gehn; kommt mit.

(Sie gehn ab)